

Berliner  
Stimme  
18.8.84

# Berliner SPD ehrt Rudolf Breitscheid

## Widerstand der CDU Charlottenburg

Am 24. August jährt sich der Todestag von Rudolf Breitscheid zum vierzigsten Male. Unter nie ganz geklärten Umständen verstarb der Sozialdemokrat am 24. 8. 1944 im Konzentrationslager Buchenwald.

Nach Berichten einiger Häftlinge wurde Breitscheid bei einem Luftangriff verschüttet. Nach Aussagen anderer Häftlinge wurde Breitscheid von der SA-Wache des KZ nach dem Angriff erschossen.

Rudolf Breitscheid wurde am 2. 11. 1874 in Köln geboren. 1912 kam er zur SPD. Von 1917 bis 1922 gehörte er der USPD an. Von 1920 bis 1922 war er Reichstagsabgeordneter der USPD, von 1922 bis 1933 Reichstagsabgeordneter der SPD. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten ging Breitscheid im März 1933 erst in die Schweiz und später nach Paris. Von hier aus klagte er das Terrorregime seiner Heimat an: „Die Geschichte wird einmal ein vernichtendes Urteil nicht nur über diejenigen fällen, die Unrecht getan haben, sondern auch über die, die dem Unrecht stillschweigend zusahen.“

Die französischen Behörden lieferten den überzeugten Demokraten am 11. 12. 1941 an die Gestapo aus; und es begann der Leidensweg von Rudolf Breitscheid wie von vielen anderen bekannten und unbekanntem Sozialdemokraten in den Konzentrationslagern des Dritten Reiches.

Auf dem nach ihm benannten Breitscheidplatz am Europa-Center wird am Freitag, 24. August, eine von Bildhauer Schmettau geschaffene Bodenplatte eingelassen. So erfreulich die Tatsache ist,

daß man diesen aufrechten Demokraten nicht vergessen hat, so unerfreulich sind doch einige Begleitumstände. Seit Jahren gibt es nämlich immer wieder Versuche aus der Berliner CDU, den Breitscheidplatz in „Europa“platz umzubenennen. Auch das Bezirksamt Charlottenburg mit Bürgermeister Lindemann (CDU) an der Spitze war ursprünglich nicht bereit, eine Gedenktafel für Rudolf Breitscheid herstellen und anbringen zu lassen. Erst auf Protest des SPD-Landesvorsitzenden Peter Ulrich änderte man seine Meinung.

Nichts gelernt hat allerdings Baustadtrat Antes (CDU), dem es zur Zeit ohnehin nicht an negativen Schlagzei-

len fehlt. Antes weigert sich mit fadenscheinigen Gründen, einen Beschluß der BVV umzusetzen. Auf Antrag der SPD hatten die Bezirksverordneten im November letzten Jahres das Bezirksamt aufgefordert, Charlottenburger Straßen nach den Widerstandskämpfern Sophie Scholl, Henning von Treskow und Ludwig Beck zu benennen.

Als Kostprobe ein Gegenargument von Antes: Man könne keine Straße nach Ludwig Beck benennen, da die Verwechslungsgefahr mit der Leo-Baeck-Straße in Zehlendorf zu groß sei. Es wird Zeit, daß derartige Instinktlosigkeit schnell von allen demokratischen Parteien korrigiert werden.

Ehrhart Körting



Das Grab von Rudolf Breitscheid in Ost-Berlin

Foto: Hübner